Landesverband der Film-Autoren Baden-Württemberg e.V.

Newsletter Mai 2023 Nr. 5

„Auf dem Gipfel des Hohenstoffeln in 360° VR“, 2 Minuten, von Werner Duffner. Die Aufnahmen entstanden bereits vor einigen Jahren mit der ersten INSTA360 One X-Kamera. Kameras dieses Typs haben i.d.R. zwei Objektive und nehmen das Bild mit 5,7K und einem Winkel von 360° auf. (Anm.d.Red.: der Film kann direkt im Flipbook-Mai aufgerufen werden oder über den Link: https://www.youtube.com/watch?v=3uW_gOK_5vU

Liebe Filmfreundinnen und Filmfreunde im Landesverband

Nun können Sie schon unseren fünften Newsletter lesen und sich dadurch mit den Mitgliedern des Landesverband der Filmautoren verbunden fühlen. Es ist ein klitzekleines Jubiläum, das nur möglich wurde durch die engagierten Mitglieder, die mit Redaktion, Texten, Fotos und Filmen dazu beigetragen haben.

Herzlichen Dank dafür – und damit verknüpft ist meine Bitte, weiterhin Beiträge zu liefern, Ideen anzubieten, Themen anzuschneiden, erworbene Kenntnisse zum Filmemachen weiterzureichen uvm.

Dieser und der nächste Newsletter enthalten die Berichte einiger Film-Autoren von den Bundeswettbewerben, von den Filmbeiträgen, der Stimmung und Atmosphäre vor Ort. Baden-Württemberg ist auf allen Festivals gut vertreten – ein Zeichen für die Stärke unseres Landesverbands.

Reflektieren Sie auch meine Gedanken zum Thema „Familienfilm“, denn diese sind die eigentliche Basis unseres Filmhobbys.

In diesem Jahr werden wir wieder Seminare für Sie organisieren, die Sie in Ihrem Filmschaffen weiterbringen. Informationen dazu finden Sie auf siehe Seite 9, sowie auf der Homepage.

Noch eine Anmerkung: Die Suche nach einem „Backup“ für unsere Schatzmeisterposition war inzwischen erfolgreich!

Walter Reichhart
1. Vorsitzender des Landesverbands der Film-Autoren Baden-Württemberg e.V.

Nostalgie und/oder Hightech

Für einen Hobbyfilmer liegen Welten zwischen der Technik aus den Nachkriegsjahren und den heutigen Werkzeugen. Aber die damaligen begrenzten Möglichkeiten forderten gerade deshalb zum Kreativsein heraus. Man musste seine Geräte gut kennen, um situationsflexibel zu reagieren und um die zahlreichen Limits zu meistern, seien es die kurzen Drehdauern, die Beschränkung bei den Belichtungen, die wenigen Möglichkeiten, um die Brennweitern einzustellen, usw. Das gleiche galt für die Vorführung der Filme im heimischen Wohnzimmer oder Keller, manche Anekdoten erzählen von großen und kleinen Missgeschicken.

Um das Film-Handwerk zu erlernen, war man auf hilfsbereite Freunde und Kollegen angewiesen, sie gaben Tipps, die sie sich selbst autodidaktisch angeeignet hatten und der junge Autodidakt musste sich weiter-durch-wursteln; Fachbücher gab es keine. Der autobiografische Beitrag von Hansjürgen Feders dokumentiert diese gute alte Zeit (siehe Seite 15).

Heute steckt in Videokameras, Systemkameras, Gimbals und Actioncams – manche kaum größer als eine Zigarettenschachtel – eine geballte Ladung Technik. Bild- und Tonaufnahmen sind von bester Qualität, Zoomen und Belichten sind digital optimiert. Bildstabilisatoren sorgen schon bei der Aufnahme für wackelarme Bilder, Spezialeffekte lassen sich zuschalten, Nachtaufnahmen – auch kein großes Problem. Die kleinen Speicherkarten lassen stundenlange Aufnahmen zu. Die mit der Videokamera eingefangenen Bilder werden am Computer nachbearbeitet, sei es, dass man nachschärft, Helligkeit und Kontrast nachträglich verbessert, Ausschnitte wählt oder die Musik tempo- und stimmungsgerecht den einzelnen Szenen unterlegt.

Auch wenn die Werbung eine kinderleichte Handhabung verspricht, ganz so einfach ist es nicht, gute Videos zu erstellen. Die Handhabung der Geräte erfordert ein digital-fotografisches Grundwissen, die Nachbearbeitung am Computer verlangt Kenntnisse, die über Microsoft-Office hinausgehen.

Aber im Unterschied zu früher kann Unterstützung angefragt werden. In den vielen Filmclub sind die Mitglieder gerne bereit zu beraten und zu helfen. Regelmäßige Treffs, um gemeinsam die eigenen Produktionen anzusehen, zu kommentieren und Hilfestellung zu geben, verbessern das Können. Der Online-Filmertreff des Landesverbands erfüllt inzwischen die gleiche Funktion vom heimischen Schreibtisch aus. Hinzu kommen die Kurse und Workshops, die der Landesverband wieder anbieten kann (siehe Seite 18).

Was ist im Vergleich zu früher geblieben? Die Begeisterung am Filmenmachen, fürs Geschichtenerzählen – so oder so.

Waltraut Kruse
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
im Landesverband der
Film-Autoren Baden-Württemberg e.V.

Inhalt

Vorwort	1
Nostalgie und/oder Hightech	2
In der Familie fängt es an!	3
Wie gut spreche ich? Bin ich verständlich?	4
Tipps und Tricks von Günter Vlieckx (Teil 4) Filmen mit dem Smartphone	5
Franks Filmtipps (Teil 3) – Gimbal Einsatz	7
PC Führerschein I + II	9
Kunst trifft Technik	10
Hoch im Norden – Filme satt ... Bundesfilmfestival Doku in Harsefeld	11
Mehr als ein Wochenend-Seminar ... Bundesfilmfestival Doku in Castrop-Rauxel	13
Von der Modelleisenbahn – zum Schmalfilm – zum Videofilm	15
Die Ladies!	17
Termine	18
Film-Club Breisgau unter neuer Führung	19
Impressum, Kontakte	19

In der Familie fängt es an!

Wie sind die Amateurfilmern zu ihrem Hobby gekommen? Wenn man sich umhört, so haben viele von ihnen das Filmen innerhalb der Familie angefangen. Der Hobbyfilmer dokumentierte das Heranwachsen der Kinder oder hielt eine Familienfeier fest. Sogar der früher fast schon rituell durchgeführte Sonntagsspaziergang der Familie war ein beliebtes Motiv.

Noch heute kommt dem Filmen in der Familie eine große Bedeutung zu. Viele Autoren entdecken erst durch den Familienfilm andere Sujets, wie die Reportage oder den Dokumentarfilm. Andere versuchen, die Familienmitglieder in kleinen Spielszenen mit in das filmische Handeln und Gestalten einzubeziehen und entdecken so die Liebe zum Spielfilm.

Der Familienfilm blüht oft im Verborgenen und findet außerhalb der Familie kein Publikum. Vermutlich aus der Sorge heraus, die Aufnahmen seien zu privat und würden Außenstehende nicht interessieren. Vor einigen Jahren gab es noch eine eigene Kategorie bei den Bundeswettbewerben für Familienfilme. Aber es muss ja nicht gleich ein Wettbewerb sein. Ist es nicht viel wichtiger, dass der Filmfreund sein Handwerk beherrschen lernt und dass er seine Familie und Freunde mit einem sehenswerten Film beschenken kann?

Familienfilme sind die Basis eines späteren Hobbys. Foto: Pixabay

Schade, wenn ein gut gestalteter Geburtstagsfilm, dem eine pfiffige Idee zu Grunde liegt, im Schrank verstaubt. Hier bietet der Filmclub ein Forum mit einem sachkundigen Publikum, das solche Filme zu würdigen und zu schätzen weiß. Da man sich untereinander gut kennt, dürfte die Hemmschwelle, einen etwas privateren Film zu zeigen, kein Hindernis sein. Wie will man sich verbessern, wenn man nicht den fachkundigen Austausch mit seinen Filmfreunden hat? Um sein filmischen Schaffen weiterzuentwickeln, braucht man die Tipps und Anregungen der Kollegen und das Anschauen anderer Filme bringt jeden weiter.

Ein sorgfältig geschnittener Familienfilm, gut vertont und kreativ, bereitet einem selbst und dem Zuschauer bei jeder Vorführung wieder Freude. Dann werden sie immer wieder gerne vorgeführt, es sind kleine Kostbarkeiten und Zeitdokumente, die eine sorgfältige Behandlung und großen Respekt verdienen.

Heute werden viele Szenen schnell mal mit dem Smartphone aufgenommen und oft ungeschnitten rasch an die Freunde versandt. Sie werden konsumiert und wieder gelöscht. Die Kultur des Familienfilme-Machens gerät in Vergessenheit. Arme Kinder, wo sind dann die Aufnahmen, wenn Ihr erwachsen seid? Wie froh wärt ihr doch, wenn ein bearbeiteter Film über die Kinderjahre vorhanden wäre.

Die vielen Schnipsel, Takes und Reels, die über das Jahr in den Familien mit dem Handy oder einer kleinen handlichen Kamera gesammelt werden, die könnten doch zu einer Familienchronik des Jahres oder zu einem Familien-Kaleidoskop gestaltet werden. Ein guter Grund, das Filmen ernsthaft zu betreiben und in einem Filmclub zu einem guten Austausch von Erfahrungen und Anregungen beizutragen.

In diesem Sinne, besuchen Sie einen Filmclub in Ihrer Nähe und scheuen Sie sich nicht, auch einen „Familienfilm“ zu zeigen.

Walter Reichhart

Wie gut spreche ich? Bin ich verständlich?

In mancher alltäglichen Unterhaltung kommt oft das „Wie Bitte?“ Eine Floskel oder eben die Frage: „Rede ich wirklich so undeutlich? – Habe ich so eine wackelige Stimme? – Bin ich immer so schnell / laut / leise / schrill...? “

Möchte ich zum Film meinen Kommentar aufnehmen, sollte das kein Thema sein! So wie wir im Spiegel jeden kleinen „Makel“ an unserem Aussehen entdecken, so hört man bei einer Tonaufnahme auch z.B. jede vermeintliche Schwäche, sogar Laune in unserer Stimme.

Aber wir können unsere Stimme pflegen: Jeder kann mit etwas Technik und Übung eine klare Aussprache lernen.

So verbessere ich meine Stimme

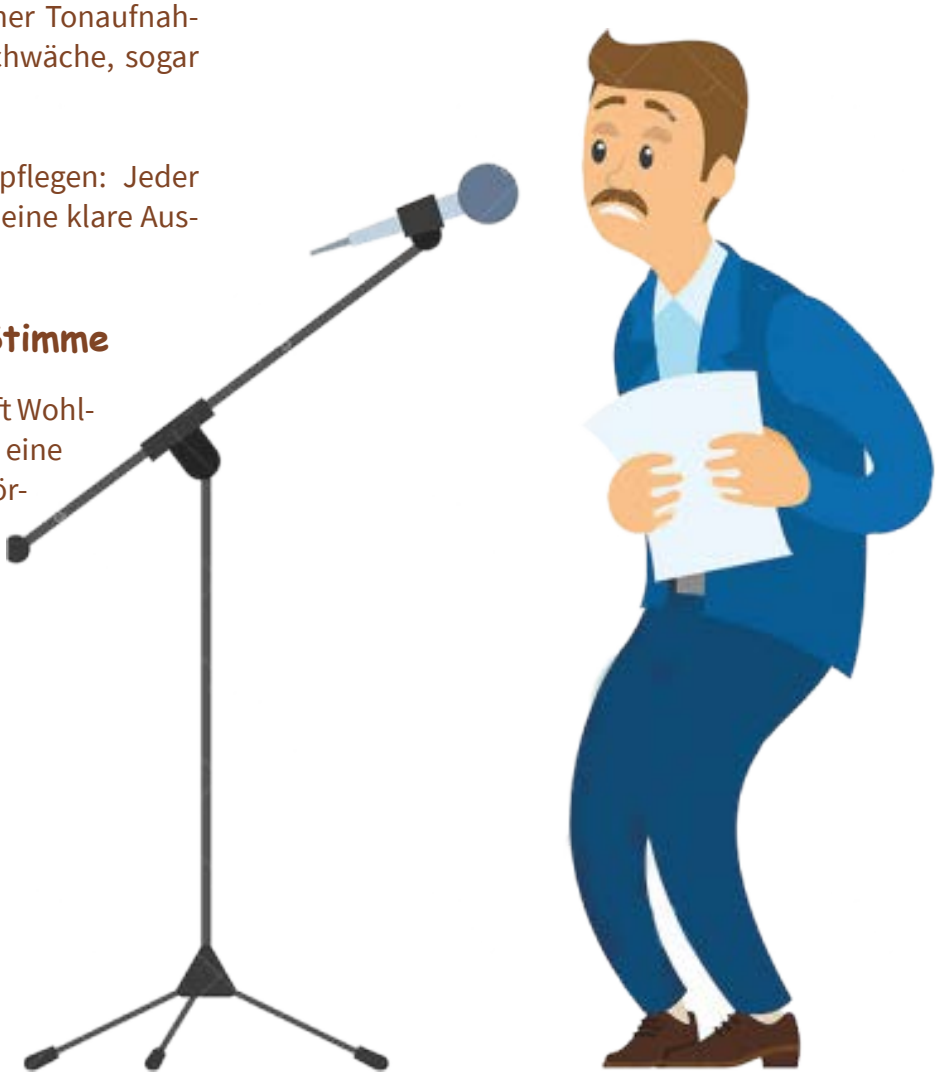
Unsere Stimme spiegelt gerne und oft Wohlbefinden oder Angst wieder. Speziell eine gewisse Unsicherheit ist schnell hörbar. Versetzen Sie sich deshalb vor dem Sprechen Ihres Kommentartons in eine gute Stimmung. Ggf. essen Sie etwas, wenn Sie hungrig und damit etwa schlecht gelaunt sind. – Ich kenne das...! Und ein Glas Wasser bereitstellen.

Haltung bewahren: Aufstehen und eine gerade Körperhaltung einzunehmen verhilft zu mehr Stimmvolumen. Vor dem Sprechen tief durchatmen.

Die Kunst der guten Aussprache kann man üben. Lesen Sie einfach fünf Minuten laut und deutlich Ihren Text. Achten Sie dabei auf Betonungen und Wortendungen. Werden Sie frei vom Vorlesen, sondern kommen <Sie in einen Erzählton. Oder eben in eine entsprechende Dramatik, wenn Ihr Film das so will.

Einen volleren Klang können Sie mit der sog. Sirenenübung trainieren. Das geht so: gerade und locker hinstehen und langsam in den Bauch hineinatmen, damit das Zwerchfell die Stimme unterstützen kann. Beim Ausatmen Ooo-öööö-ooo-Töne ausstoßen. Gerne drei Minuten lang üben. Dabei könne Sie auch die Mikrofoneinstellung prüfen. Den roten Bereich jetzt schon meiden!

Sie sprechen zu schnell? Wenn Sie es nicht genau wissen, nehmen Sie eine Textstelle und zählen Sie 120 Wörter ab. Das ist etwa eine viertel A4-Seite, je nach Schrift.



Quelle: pixabay

Lesen Sie den Text und stoppen Sie die Zeit. Wenn Sie dafür etwa eine Minute brauchen, sprechen Sie ein normales Tempo. Die Erfahrung macht’s.

Letzter Trick: Mehr Stimmkraft bekommen Sie durch „Höflichkeitsgähnen”, das heißt gähnen mit geschlossenen Lippen. So werden Hals- und Rachenraum geweitet.

Volker Drittel
Ludwigsburger Filmclub LFC
https://www.lfc-lb.de/

Tipps und Tricks von Günter Vlieckx (Teil 4)

Filmen mit dem Smartphone

Das Filmen mit dem Smartphone eröffnet völlig neue Aufnahmeperspektiven. Darin liegt seine Stärke! Die Videoaufnahmen eines Filmfreundes haben mich sehr beeindruckt, weil sie mit einem Smartphone aufgenommen wurden. Das hat mich neugierig gemacht und ich probierte es dann auch selber aus.

Ein Smartphone bietet neben seiner Handlichkeit (daher „Handy“), seiner schnellen Einsatzfähigkeit, aber vor allem wegen seinem geringen Gewicht viele Vorteile, gerade beim Reisen in Städte, ferne Länder oder beim Wandern in freier Natur. Natürlich ist es kein voller Ersatz für Camcorder oder Fotokamera im Videoeinsatz, aber eine willkommene Ergänzung für die üblichen Kameras.

Für gute Ergebnisse muss die Bildqualität des Smartphones passen. Es sollten damit schon 4K-Aufnahmen und Zeitlupe möglich sein. Auf uns Filmer zugeschnittene Smartphones sind idealerweise mit mehreren Kameras für unterschiedliche Aufnahmesituationen ausgestattet, wie Weitwinkel, Tele, Makro – was dann volle Kreativität eröffnet.

Gimbal DJI OSMO M6,

Ein von der Sonne beschienenes Display ist sehr nachteilig, mit dem man dann „auf Verdacht“ filmen muss. Es besteht zwar die Möglichkeit, dass man sich einen Blendschutz ans Display anbringt, aber das macht das Smartphone wieder unhandlicher. Um Reflektionen auf dem Display zu reduzieren, ist es von Vorteil, eine dunkle Kleidung und eine Kopfbedeckung zu tragen.

Smartphone, Produktfoto: Apple

Die Aufnahmen mit dem Handy sind in der Regel frei aus der Hand gefilmt. Ein unruhiges Bild ist so schon häufig vorprogrammiert. Auf die Bildstabilisierung fürs Handy sollte besonderer Wert gelegt werden. Hierfür eignet sich ein Schwebestativ, neudeutsch „Gimbal“, welches die aufgenommenen Videos im Bildstand beruhigt und ausgleicht. Auf diese Weise lassen sich wunderbar schwebende Szenen filmen.

Es kann sogar eine drohnenähnliche Aufnahme in Bodennähe simuliert werden – ohne lästige rechtliche Drohnenauflagen! Mit einem Verlängerungsstab oder mit einem Einbeinstativ gelingt dies besonders eindrucksvoll. Pseudo-Drohnenaufnahmen von öffentlichen Festlichkeiten aus einer höheren Perspektive, von Häuserfassaden, Kunstgegenständen, von Bächen und Seen lassen sich so relativ einfach simulieren.

Bei statischen Szenen kann man gleich Fotos machen und diese später in den Videofilm einbauen. Der Filmer sollte dann aber darauf achten, dass die Szene vollkommen unbewegt ist. Bei Häusern kann man die Giebelfronten ohne Straße und Fußgänger rein fotografisch festhalten. Aber Achtung: Fotobildformat auf 16:9 einstellen!

Für die kreative filmische Gestaltung mit vielen manuellen Eingriffsmöglichkeiten (Belichtung, Schärfenebene, Farbtemperatur, Tonpegel etc.) ist die App „Filmic Pro“ von Nutzen. Mit dem Smartphone werden leider auch Störgeräusche aufgezeichnet, da das eingebaute Mikrofon keine Richtwirkung aufweist und meist noch die Lautstärke im Automatikmodus aufzeichnet. Ohne externe zusätzliche Ausstattung ist ein zufriedenstellendes Ergebnis hier kaum realisierbar. Für den guten und störungsfreien Ton sorgt

zum Beispiel eine kleine Funkmikrofon-Einheit, die man einfach ans Handy über einen winzigen Adapter anschließen kann.

Beim Betrachten meiner heruntergeladenen 4K-Videos am PC enttäuschte mich zuerst die schlechte Bildqualität. Nach längerer Recherche fand ich unter der Apple-Webseite www.icloud.com/photos/ heraus, dass man vor dem Video-Download ganz rechts oben auf „Weitere Downloadoptionen“ klicken muss. Wichtig ist, dass dann „Unveränderte Originalversion“ angeklickt wird, da sonst die Videos automatisch auf HD-ready (1280 x 720 Pixel) reduziert werden. Die ursprüngliche Bildqualität ist dann futsch!

Wie sich das bei Android-Smartphones (Samsung etc.) verhält, entzieht sich meiner Kenntnis. Vielleicht schreibt jemand mal etwas über seine Erfahrungen mit einem Android-Smartphone.

Günter Vlieckx
Filmclub Singen-Radolfzell e.V.
vx-mail@gmx.net

Handy mit DJI MIC

… dass Sie uns beim 88. Landesfilmfestival 2023 an unserer Kaffee- und Kuchentheke so zahlreich besucht haben,

… dass uns die Helfer und Helferinnen beim Herrichten, Ausgeben und Aufräumen unterstützt haben,

… dass wir einen kleinen Überschuss erwirtschaften konnten, der dem Landesverband der Film-Autoren überwiesen wurde.

Ihr LFF-Catering-Team

... auch an die Mitwirkenden vom Technik- und Orgateam, die im Hintergrund für den reibungslosen Ablauf des Landesfilmfestivals gesorgt haben.

Der Landesverband

Franks Filmtipps (Teil 3)

Gimbal Einsatz – wann und warum und nicht wie?

Ihr findet im Internet unzählige Videos und Tutorials über den Einsatz von Gimbal. Ich möchte euch heute nicht vorstellen, wie man den Gimbal benutzt, sondern ich möchte euch anhand der fünf am häufigsten eingesetzten Gimbal-Bewegungen erklären, wann und warum man diese Einsätze macht.

Kamera Bewegungen kann man nach zwei Grundsätzen einordnen. Die motivierte Kameraführung und die unmotivierte Kameraführung.

Wir sprechen von einer motivierten Kameraführung, wenn die Kamera einen Grund hat, einer Bewegung zu folgen. Wenn wir also z.B. der Bewegung einer Person mit der Kamera folgen, die Person also im Bildmittelpunkt halten. Der Zuschauer ist so fokussiert auf die Bewegung des Objekts und bemerkt die Kamerabewegung eigentlich nicht. Das funktioniert so lange, wie die Kamera-Bewegung im Einklang mit der Bewegung des Objektes ist.

Frank Melchert bei Filmaufnahmen mit Gimbal und Sony A7 IV vor der Hafenkulisse in Bremerhaven. Quelle: Angela Melchert.
https://youtu.be/kd0lpHUc3Co

Von einer unmotivierten Kameraführung spricht man, wenn die Kamera eigentlich keinen Grund hat, sich zu bewegen. Das Objekt bewegt sich nicht, bzw. führt nur eine Bewegung aus, die die Dynamik des Bildes verstärkt. Wenn man eine unmotivierte Kameraführung macht, wird die Aufmerksamkeit auf die Bewegung der Kamera gelenkt, das kann zu Ablenkung des eigentlichen Bildinhaltes führen.

1. Das Umkreisen

Das Umkreisen des Objekts kann man als Vollkreis ausführen, meistens wird aber nur ein Bruchteil einer Umrundung gemacht. Wichtig ist hier die ruhige Bewegung, denn sonst lenkt man die Aufmerksamkeit eher auf die Kamera als auf den Bildinhalt.

Bei Filmaufnahmen in Bremerhaven.
Quelle: Frank Melchert.

Warum führt man diese Bewegung aus?

- Um die Umgebung des Objektes zu zeigen
- Um den Eindruck der Umgebung auf das Objekt zu zeigen (Gesichtsausdruck)
- Oder beim sogenannten Hero Schuss. Bei dem wird ein Objekt dem Zuschauer direkt vorgestellt.

Wann setzt man diese Bewegung ein?

- z.B. in einem Reisefilm erreicht man einen optischen Höhepunkt und staunt über eine Landschaft.
- Zur Vorstellung eines Protagonisten.
- Oder in einer Dokumentation will die Person eine Besonderheit ausdrücken.

Für diese Aufnahmen setzt man einen Brennweitenbereich zwischen 35 – 50 mm ein oder man möchte ganz bewusst den Hintergrund betonen, dann kann man auch in den größeren Weitwinkelbereich gehen. Bei der Hero Aufnahme unterstreicht ein niedriger Aufnahmewinkel die Wirkung, das Objekt wirkt größer und wichtiger. Um die Umkreisungsaufnahme noch wirkungsvoller zu machen, kann man auch gegensätzliche Bewegungen machen, d.h. die Kamera bewegt sich rechtsherum und das Objekt selbst führt eine entgegensetzte Bewegung aus.

2. Verfolgen mit der Kamera

Warum verfolge ich mit der Kamera ein Objekt?

» Mit dieser „motivierten“ Aufnahme kann man sehr schön Übergänge von einer Szene zur nächsten darstellen.

» Es ist mit dieser Aufnahmetechnik möglich, einen Eindruck der Umgebung zu zeigen.

Wann setze ich diese Kamerabewegung ein?

» Um den Zuschauer mit auf die „Reise“ zu nehmen, um ihn an dem Eindruck des Objektes teilhaben zu lassen.

Wichtig bei den Verfolgungsaufnahmen ist eine konstante Kamerageschwindigkeit. Das Objekt sollte hierbei immer in etwa an derselben Stelle im Bildausschnitt bleiben. Besonders gut wirken die Aufnahmen, wenn wir einen Vordergrund haben.

3. Kamerafahrt auf das Objekt

Warum machen wir diese Kamerafahrt auf ein Objekt?

» Um die Wichtigkeit dieses Objektes zu zeigen, um Wichtigkeit zu unterstreichen

» Um Emotionen im Gesichtsausdruck zu zeigen

» Diese Kamerafahrt vermittelt den Eindruck, dass wir in die Szene reingezogen werden und plötzlich mitten drin sind.

Wann setzten wir diese Kamerafahrten ein?

» Bei einem Handlungsfluss mit Dynamik

Nach der Fahrt ins Bild kann eine Nahaufnahme folgen. Das bringt uns einen guten Bewegungsfluss in die Handlung.

4. Kamerafahrt vom Objekt weg

Warum setzen wir diese Bewegung ein?

» Um durch die Wegfahrt vom Objekt eine Auflösung zu zeigen oder einen größeren Eindruck der Umgebung

» Oder etwas zu zeigen, was am Anfang der Bewegung noch nicht im Bild war.

Wann setze ich diese Bewegung ein?

» Um einen erweiterten Bildinhalt zu vermitteln

» Am Ende einer Handlung (Schlussbild)

» Wir verlassen den „Raum“ (die Handlung) und die nächste Szene beginnt.

Ein Rundblick über den viertgrößten Containerhafen Nordeuropas. Quelle: Frank Melchert.

5. „Kran“ Aufnahme

Warum wird eine vertikale Kamerafahrt eingesetzt?

» Um eine Umgebung vorzustellen, vor dem Einsatz von Nahaufnahmen

Wann wird diese Bewegung eingesetzt?

» Am Ende oder am Anfang eines Filmes, nicht so häufig mitten im Film.

So, abschließend noch mein Tipp, probiert alles selber aus. Nur durch Übungen und Eigenerfahrungen wird man eine bessere Bildgestaltung hinbekommen. Es freut mich, wenn ihr einige der Hinweise für eure eigenen Aufnahmen gebrauchen könnt.

Bis zum nächsten Mal
Euer Frank Melchert
Ludwigsburger Filmclub e.V.
https://www.lfc-lb.de

Videolink zum Tutorial
https://youtu.be/kd0lpHUc3Co
https://www.youtube.com/watch?v=kd0lpHUc3Co

SCAN ME

PC Führerschein I + II

Herzliche Einladung an alle Mitglieder des Landesverbandes der Film-Autoren Baden-Württemberg e.V. zum Seminar „PC Führerschein I + II“.

Dozent	Frederik de Vries, Geschäftsführer COMWEB, Bochum
Termin	Samstag, 3. Juni 2023
Veranstaltungs-Lokal	Restaurant Schlemmertöpfle, Max-Eyth-Str. 10, 73733 Esslingen-Mettingen
Parken	Es stehen ausreichend kostenfreie Parkplätze zur Verfügung
Eintreffen	ab 10:00 Uhr
Seminar-Beginn	10:30 Uhr
Voraussichtliches Ende	gegen 17:00 Uhr

Jeder Teilnehmer ist eingeladen, seinen Laptop bzw. PC zum Seminar mitzubringen.
Der Landesverband stellt einen kostenlosen W-LAN-HotSpot zur Verfügung.
Auch ein Anschluss über LAN-Kabel wird möglich sein.
Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Mitmacher begrenzt.

Quelle: Frederik de Vries

Seminar-Inhalte

Der ausgewiesene PC- und Video-Profi vermittelt den Teilnehmern fundiertes Wissen zu den nachfolgenden Themen:

- Umgang mit dem Internet-Browser
- Risikoarmes Verhalten beim Surfen im Internet
- Windows aktualisieren
- Eigene Programme installieren
- Auf der Festplatte aufräumen und angesammelten Datenmüll entfernen
- Datensicherung

Teilnahmegebühr

» Mitglieder des BDFA-LVBW	20,00 Euro
» Nichtmitglieder	30,00 Euro

Es besteht die Möglichkeit, ein Mittagessen auf eigene Kosten einzunehmen.

Bitte die Teilnahmegebühr vor dem Seminarbesuch auf das Konto des Landesverbands der Film-Autoren Baden-Württemberg („Landesverb. d. Film-Autoren“) überweisen:

Bank	Kreissparkasse Biberach / Riß
IBAN	DE 26 6545 0070 0000 0137 12
Stichwort	PC Führerschein

Anmeldung

https://www.bdfa-lvbw.de/seminar-pcfuehrerschein/

Ihr Landesverband der Film-Autoren Baden-Württemberg e.V.
Walter Reichhart

Kunst trifft Technik

Letzthin hatten wir wieder unseren BDFA-Filmertreff. Online sahen wir uns Filme an und sprachen darüber. Oft sind es Filme, die irgendwann in der Schublade verschwunden sind und mal wieder einem kleinen Kreis gezeigt werden können. Oder es sind aktuelle Filme, wie sie an Clubabenden gezeigt werden und die nicht die Ambition haben, auf Wettbewerbe geschickt zu werden.

„Ein ziemlich stacheliges Kunstwerk“ von Helmut Krämer ist so einer. Es geht dabei um den Garten der Kakteen auf Lanzarote, einer Mischung aus Garten- und Kunsterlebnis. Sein Schöpfer war César Manrique, **der** Künstler der Kanareninsel.

Wie hat der Film auf mich gewirkt? Ausgezeichnet. Die Einleitung hat Spannung erzeugt und uns langsam zum Kern des Films geführt. Und dann, wenn man die Kakteen erkennt, setzt passende Musik mit einem passenden, langsamen Schwenk ein. Im abwechslungsreichen Groß-, Halbnah- und Totale-Wechsel erleben wir einen Künstlergarten, den es so wohl nirgends auf der Welt gibt. Die Filmbilder sind auf Takt geschnitten, sogar noch mehr.

Jardin de Cactus (Garten der Kakteen)
Quelle: Youtube

Das ist die eine Seite des Films. Aber der Autor kann mehr. Er ist einerseits ein befähigter Filmer und Geschichtenerzähler, der die Zuschauer fesseln kann, anderseits kennt er sich exzellent mit neuen Filmtechniken aus. Er setzt dabei die Technik so ein, dass es niemand merkt. Und ganz sparsam.

In dem 6-Minuten-Werk hat er drei Knaller versteckt, die ich vorher noch nicht kannte bzw. noch nicht angewandt hatte.

Erstens: Die Musik hat er mit zusätzlichen „Klangtropfen“ vom Keyboard versehen, so dass innerhalb eines Taktes ein weiterer „Mini-Takt-Punkt“ entsteht. So passt es wunderbar zum Bild. So etwas macht man mit einem Musikprogramm.

Zweitens: Der Sprecher war kein Sprecher, seine Stimme kam aus der Retorte. Ich habe nichts bemerkt, die anderen Zuschauer hatten zumindest einen Verdacht. Herr Krämer mag nämlich seine eigene Stimme nicht (zumindest als Sprecher im Film). Wie das gemacht wird, weiß ich nicht.

Drittens: Es gab wunderbare Schwenks. Zum Beispiel der von einem großen, runden Kaktus, der die ganze Leinwand ausfüllt. Die Kamera filmt ihn von vorne und bewegt sich über ihn hinweg, so dass sie etwa im 45°-Winkel stehen bleibt. Donnerwetter, hab‘ ich gedacht, da hat er seinen Kniescheiben arg viel zugetraut. Pfeifedeckele. Das kann mittlerweile auch die Software, und das Ergebnis ist phänomenal. Der Programmname ist mir nicht bekannt.

Ist das alles legitim? Ich meine ja und finde es fantastisch, wenn jemand gute Geschichten erzählen kann und dabei die passende Technik mit dem gebotenen Fingerspitzengefühl einsetzt.

Karl-Heinz Schmidt
Einzelmitglied im LV

Hoch im Norden – Filme satt …

Rückblick auf das Bundesfilmfestival Doku in Harsefeld

Seit 2017 fand das Bundesfilmfestival DOKU in Fuldabrück statt, 2021 und 2022 im ONLINE-Format. So dürfen Norbert Lippe und sein Team auf sechs Jahre BFF DOKU in Fuldabrück zurückblicken. Hierfür wird ihm und seiner Frau Brigitte Hülscher-Lippe im Rahmen der Eröffnungsrede zum aktuellen BFF DOKU in Harsefeld vom jetzigen Festivalausrichter Rainer Drews und seiner Frau Sabine Matz-Drews herzlichst gedankt. So richtig in Stimmung kommen die Besucher bei der kleinen BFF-Hymne auf das DOKU-Festival in Harsefeld.

Wir befinden uns im Hotel-Kino des Hotels Meyer in Harsefeld und freuen uns sehr, ganz ohne Aufgabe die nominierten Filme zu sehen und den Jury-Gesprächen zu folgen. Das kleine, kuschelige Kino hat ca. 120 Plätze und einen Getränke-Bestellservice, wunderbar. Das Wetter ist recht windig und kühl und so zieht es zahlreiche Besucher in den Kinosaal. Es ist eine große Freude, viele wieder zu sehen, miteinander zu reden und sich zum aktuellen Befinden auszutauschen.

Am Freitagabend nach dem Abendessen lädt das Festival „Zur Nacht des Reise Kurzfilms“ ein. Der Erfolg dieser Idee ist, dass zahlreiche Besucher zu später Stunde noch im Kinosaal verweilen.

Am Start sind 37 Filme mit vielfältigen Themen und Gestaltungsformen, die Jury vergibt zwei Gold-, sechs Silber-, neun Bronze-Medaillen und 18 Urkunden. Leider kann ein Film aus technischen Gründen nicht gezeigt werden. Acht Filme werden zu den DAFF 2023 nominiert.

Screenshot aus dem Film „Expo Station 21“ von Georg Kleinert.

Aufgefallen sind teilweise sehr aufwändig produzierte Filme, denen eine umfangreiche Recherche und Konzeption zu Grunde liegt. Dies ist für mich der Film „Der Agent Picassos“ (Goldmedaille). Dieser Film stellt den Kunsthändler hinter Picasso in den Mittelpunkt und berichtet von der starken Motivation und Inspirationskraft von Daniel-Henry Kahnweiler auf den Künstler. Aber auch von der schwierigen Zeit, in der Kahnweiler mit seiner jüdischen

Das Publikum im Kinosaal beim Bundesfilmfestival Doku 2023 in Harsefeld. Fotos: Klaus Menzer.

Abstammung lebte. Der Bogen wird geschlossen, indem der Film von der Verleihung des Daniel-Henry Kahnweiler-Preises in Rockenhausen berichtet. Der Film ist bezüglich der Grafik sehr aufwändig und passend gestaltet und der Filmemacher bedient sich, dort wo nötig, an historischem Film- und Bildmaterial.

Die zweite Goldmedaille geht an den Film „Meine Dienstreise nach Usbekistan“, einem Film ganz anderer Machart und Herangehensweise. Der Autor wurde auf eine Dienstreise geschickt und wusste nicht was ihn erwartet. Und genau dieses hat er mit sehr guten und passenden Bildern gezeigt, die er durch einen sehr persönlichen, teilweise humorigen Text unterlegt hat. Dieser sehr ansprechende Film schafft es, gut zu informieren, aber auch gut zu unterhalten.

Der Film „Ein bewegtes Leben“ berichtet von einer 100 Jahre alten Dame, die über ihren sehr bewegten Lebenslauf erzählt. Bei diesem Film beeindruckt der Inhalt und die Machart. Die Dame sitzt im Lehn-

stuhl und spricht live in die Kamera, der Autor gestaltet in einer zweiten Erzählebene mit aktuellem und historischem Bildmaterial den Lebenslauf der Protagonistin nach.

Aus der Sicht des LV BaWü sticht der Film „Die Wüste und ihr Geheimnis Ounianga“ von Dr. Cord von Restorff heraus. Zu diesem Film wird im Jurygespräch die Bild- und Ton-Gestaltung hervorgehoben, aber auch der informative und gut gestaltete Kommentar. Dieser Film wird von der Jury mit einer Silbermedaille ausgezeichnet, zu den DAFF 2023 nominiert und erringt in der Publikumswertung den 2. Platz.

Das BDFA BFF DOKU in Harsefeld ist ein voller Erfolg, mit einem ansprechenden Zuschauerzuspruch. Es wäre noch so viel zu erzählen, doch warum erzählen? Filme muss man gesehen haben, man muss die immer wieder gut erzählten Geschichten erleben, vor der großen Leinwand sitzen und staunen!

Seid doch alle mit dabei, wenn es das nächste Mal wieder heißt „Film ab“. Ich werde auf jeden Fall wieder mit dabei sein. Sie auch?

Klaus Menzer
2. Vorsitzender des Landesverbands der Film-Autoren Baden-Württemberg e.V.

Jürgen Drews, Sabine Matz-Drews, Cord von Restorff mit der Urkunde für die Goldmedaille, Adalbert Becker

Die Jury in Harsefeld: Eva Brinckschulte (LV NRW), Werner F. A. Fitzek (LV Nord), Thomas Scherer (LV Saarland/ Rheinland-Pfalz), Renate Korte (LV Bayern), Philipp Rösner (LV Baden-Württemberg). Die Diskussionsleitung übernimmt Adalbert Becker, 1. Vorsitzender des Landesverbandes Film + Video Bayern e.V.

Das Programmheft des Bundesfilmfestivals DOKU in Harsefeld.

Mitwirkende gesucht

Haben Sie Interesse, am Newsletter mitzuwirken, mitzuschreiben? Haben Sie Themen, Interessen, die für unsere Leser informativ und hilfreich zum Filmemachen sind. Beiträge dazu sind immer willkommen.

Beiträge oder Rückfragen schicken Sie bitte an:

waltraut.kruse@bdfa-lvbw.de

Mehr als ein Wochenend-Seminar …

Rückblick auf das Bundesfilmfestival Doku in Castrop-Rauxel

Die Hotelanlage Vienna-House Easy in Castrop war Veranstaltungsort für das diesjährige Bundesfilmfestival Doku, genauer gesagt, sein Rittersaal. Ausrichter war wiederum der Filmklub Dortmund. Das Festival war sehr gut besucht, fast immer volles Haus mit etwa 60 bis 70 Zuschauern.

Neugierig war ich schon auf meinen ersten Besuch eines Bundesfilmfestivals Doku, auf Menschen, die ich bisher nur per Mail oder von Websites kannte, auf Autoren aus der ganzen Republik und natürlich auf die Filme.

Was wurde nicht alles geboten? Kein kompaktes Wochenend-Seminar könnte mithalten bei der Bandbreite der 31 Filmbeiträge. Ich lernte mir bisher Unbekanntes über den Maler Wassily Kandinsky und seine Beziehung zur Malerin Gabriele Münter. Ich erfuhr einiges über die Vorbereitungen zu einer Feuerwehrübung. Was hat es mit den 15 Ziffern bei einem Katzen- und Hunde-Chip auf sich? Ich lernte einiges darüber, wie in Äthiopien die Taufe Jesu gefeiert wird. Ich amüsierte mich über die Idee, mit dem 9 €-Ticket seinen Hochzeitstag in der Bahn zu zelebrieren – mit Maskenpflicht und allerhand Überraschungen. Ich erfuhr, wie groß der Einfluss der Religion noch in Nepal ist.

Das kleine Fischerdorf Sanary-sur-mer war während des 3. Reichs Sammelplatz für deutsche Literaten im Exil. Der Autor Steffen Grundmeier hat dazu viel recherchiert und ist an die originalen Schauplätze gereist. Heute ist es ein Sehnsuchtsort vieler Touristen, die Schriftsteller fühlten sich damals „im Paradies, notgedrungen“. Unter dem Vichy-Regime kamen die Exilanten ins Internierungslager, stets gefasst auf die Auslieferung nach Deutschland. Einige von ihnen begingen Suizid oder konnten noch in andere Länder ausreisen. Nach Ende der Nazi-Zeit kehrten manche zurück nach Deutschland.

Klaus Wilkerling zeigt uns Szenen aus Sydney am 24. Dezember; während bei uns leise der Schnee rieselt und Besinnlichkeit angesagt ist, herrscht dort ein buntes Treiben auf den Straßen und in den Kaufhäusern. „Christmas Time Downunder“ unterhält uns mit Impressionen aus der australischen Stadt im Hochsommer – an Heilig Abend.

Mitglieder des Ausrichter-Teams: Manfred Vieth, Filmklub Dortmund; Hans-Joachim Hirschfeld, 2. Vorsitzender Filmklub Dortmund; Andreas Meier, 1. Vorsitzender, Filmklub Dortmund.
Alle Fotos des Artikels: Manfred Weber, AudioVision. Dortmund.

Ein Blick auf die Zuschauer.

Die Jury in Castrop-Rauxel: Jürgen Richarz (BDFA, Referat Wettbewerbs- und Jurywesen); Dr. Stephan Vogel (BDFA Hessen); Michael Schwarz (freier Regisseur); Margot R. Kühn (Siegburger Filmclub); Martin Gubela (Filmautor). Die Juryleitung hat Adalbert Becker, 1. Vorsitzender des Landesverbandes Film + Video Bayern e.V.

Friedrich Büssow und Stefan Härtig erzählen in „Zeitreise“ eine Geschichte, die unter die Haut geht. Fünf Zeitzeugen besuchten in 2021 die Gedenkstätte in Hadamar; alle fünf waren während der Nazizeit dort untergebracht , aber entgingen der sogenannten Euthanasie. Zwei der Protagonisten konnten sich dazu durchringen, mit den Autoren in den Keller zu gehen und die Räume für Entkleiden, Untersuchen, Vergasen und Verbrennen zu besichtigen. Ein Blick in die eigene Vergangenheit.

Auch wer Helmut Krämers Film „Koroneiki – Extra Virgin“ schon kennt, wird ihn beim wiederholten Anschauen genießen und immer wieder neue Aspekte erkennen. Er schildert die Produktion von Olivenöl, beginnend mit der Olivenblüte, über die Ernte, die möglichst schnelle Verarbeitung, die sensorische Prüfung bis zum Abfüllen des edlen Tropfens, mit Rückblicken auf die Historie. Ein kurzweiliger Dokumentarfilm mit exklusiven Einblicken und einem sehr guten Kommentar, gesprochen von seiner Frau mit der angenehmen Stimme.

„Endspurt“ berichtet von zwei Freunden, die noch im Alter von 82 und 85 Jahren höchst-sportlich unterwegs sind und miteinander-gegeneinander um Titel und Rekorde beim Laufen kämpfen. Zwei große Protagonisten, die dem Autor Günter Bobitka in Interviews humorvoll und authentisch von ihren Matchs berichten. Szenen von Training und Wettkämpfen werden mit passender Musik höchst unterhaltsam montiert – der Film bekommt eine Gold-Medaille und wird zur DAFF weitergeleitet.

Der beste Film für mich ist die Geschichte von „Ayumi und Tenald“. Eine Tänzerin und ein Tänzer – aus völlig unterschiedlichen Kulturen – aus Japan und aus Albanien – begegnen sich während ihrer beruflichen Ausbildung und Karriere in Deutschland und verlieben sich ineinander. Der Film von Robert Becker zeigt zunächst die getrennte Entwicklung der beiden Protagonisten, schließlich ihr Kennenlernen

Die Berichte zum Bundesfilmfestival Fiction in Schrobenhausen und zum Bundefilmfestival Natur in Blieskastel folgen im nächsten Newsletter.

Die große Leinwand für die Filmprojektion.

Die Zuschauer beim Filmfestival.

am Theater. Die beiden heiraten und versuchen wie jedes andere moderne Paar, Privatleben und Beruf, Kind und Karriere miteinander zu vereinbaren, auch mit der Unterstützung von Kollegen, Nachbarn, Bekannten. Dieser Film hat ebenfalls eine Goldmedaille bekommen und wird zur DAFF weitergeleitet.

Der Film „Heilige Stätten in Kathmandu“ von Cord und Doris von Restorff erzählt vom Einfluss der Religion auf das Leben der Menschen; auch dieser Film wird zur DAFF weitergeleitet.

Es gibt noch einige weitere Filme, die mich schwer beeindruckt haben; es waren drei informative, unterhaltsame, spannende Tage. Ich konnte viel mitnehmen!

Waltraut Kruse

Von der Modelleisenbahn – zum Schmalfilm – zum Videofilm

1948 war ich 7 Jahre alt und stolzer Besitzer einer Modelleisenbahn, aufgeschraubt auf einer etwa 1 x 2 m großen Platte. Jedes Jahr ab mitte November verschwand mein Vater nach der Arbeit im Keller und bastelte an der Bahn herum. Zu Weihnachten wurde die Anlage dann aufgebaut, immer gab es etwas Neues dazu; mal war die Anlage zweistöckig, mal gab es einen neuen Bahnhof oder eine neue Drehscheibe.

Eines Tages erklärte mir mein Vater, dass er die Eisenbahn verkaufen und dafür einen Dia-Projektor und eine Spiegelreflexkamera kaufen möchte, beides gebraucht. Ich war sofort einverstanden.

Ich interessierte mich mehr für die Projektion als fürs Dias-machen. Ich wollte wissen, warum ein Dia kopfstehend und seitenverkehrt in den Projektor eingelegt werden muss. Einige Zeit später bekam ich einen gebrauchten Noris 16-mm-Projektor mit Handkurbel zum Geburtstag geschenkt.

Der Laden, in dem mein Vater arbeite, lag im amerikanischen Sektor. Eines Tages kamen US Soldaten und kauften ein Radio im Tausch für einen 16-mm Viktor-Filmprojektor. Das Gerät hatte einen Elektromotor und ich konnte 120 m-Spulen einlegen. Mein Glück war vollkommen. Ich machte im Keller Kino. Die Besucher bezahlten 5 Pfennige und saßen auf dem Hauklotz oder auf dem Schlitten.

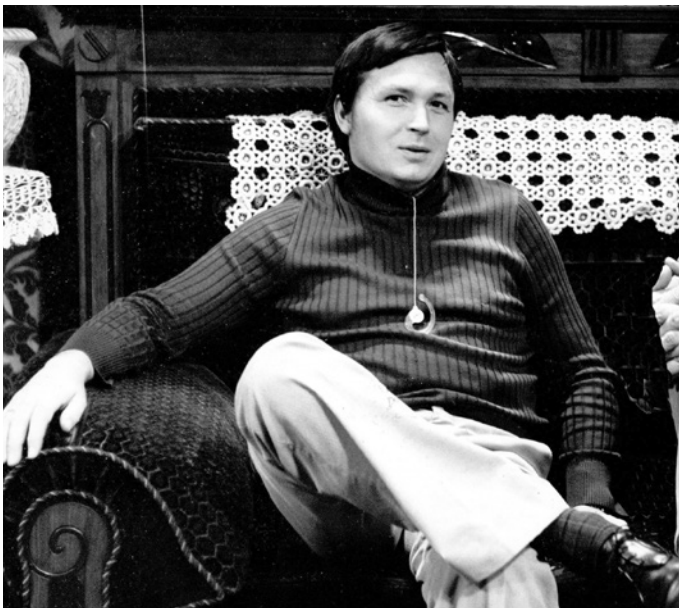
Mein Vater erzählte seinem Chef stolz von mir und dieser bot ihm an, dass er uns seine Siemens 16 mm Kamera für den Urlaub leihen könne. Ich durfte schon einige Wochen vorher üben und drehte meinen Vati, unseren Hund und alles was mir vor die Linse kam. Als der entwickelte Film eintraf, gab es lange Gesichter: Die Einstellungen waren viel zu kurz, es zappelte nur so auf der Leinwand. Wir sahen uns Einstellung für Einstellung an und stellten fest, was uns nicht gefiel und woran es lag. Beim nächsten Probefilm haben wir fast alle Fehler ausgemerzt.

Ich bot dem Jüdischen Altersheim an, meine Filme zu zeigen; wir handelten für die Vorführung 20 DM aus. Das Bild auf der Leinwand war ziemlich flau. Mein Freund kommentierte, denn es waren ja alles Stummfilme. Bei Unterwasseraufnahmen erklärte er, „es sind Fische“ und bei Eisbergen erzählte er, „es sind Eisberge“. Nach der Veranstaltung bekamen wir artigen Applaus. Ein weiterer Termin wurde nicht vereinbart.

Der Autor als „jüngster Filmvorführer“ .
https://youtu.be/z9DebHLVK60
Screenshot aus dem o.a. Film.

Im Kino Universum verbrachte ich jede freie Minute im Vorführraum bei Herrn Kandeler. Ich lernte, wie Filme geklebt und umgerollt werden. Bald durfte ich die Filme selbst in den Projektor einlegen und vorführen.

Für die Urlaubreise mit meinen Eltern lieh mir Herr Kandeler seine 16 mm Kamera. In Ostberlin kauften wir Negativmaterial, 8 Rollen à 30 m. In die Agfakame-



Hansjürgen Feders. Foto: Vom Autor zur Verfügung gestellt.

ra passten aber nur 15 m-Rollen, deshalb mussten wir alle Filmrollen teilen. Wir hatten nur 6 Kassetten. Im Urlaub schloss mich mein Vater in den Kleiderschrank ein, damit ich die belichteten Rollen aus den Kassetten entfernen und neues Filmmaterial in die Kassetten einlegen konnte. Zuhause wurden die Filme in der Badewanne entwickelt und quer durchs Wohnzimmer zum Trocknen aufgehängt.

Mit etwa 20 Jahren begann ich beim Fernsehen und konnte viel lernen. Ich war im Studio tätig und betreute die Abendschau, im Synchronstudio wurden alle Filme mit Musik, Geräuschen und Sprache sendefertig gemacht, bei der aktuellen Berichterstattung wurden die Beiträge auf Film gedreht und der Ton auf Tonband auf genommen, die Synchronisation erfolgte mit Hilfe eines Pilottons. Bald wurde ich für längere Filme in ganz Europa, Nord-, Süd-Amerika und Russland eingesetzt. Meine S-8 Beaulieu war auf allen Reisen dabei. Als Zweitkamera legte ich mir eine Nizo 6080 Liveton zu.

Die Firma Ritter Beaulieu bat mich, ihre neuentwickelte 60 m Super-8-Kassette zu testen und meine Erfahrungen zu veröffentlichen. Mit der Beaulieu war ich im Zoo und auf der Gartenbauaustellung in Potsdam. Nach der Filmentwicklung war ich über die Qualität des Tageslichtfilms erstaunt, die Farben waren zauberhaft.

In Potsdam sah ich zum erstenmal Videofilmer. Ich verkaufte meine Filmausrüstung mit 100 kompletten Spielfilmen und kaufte mir eine Videokamera, ein Casablanca Video-Schnitt- und Vertonungsgerät.

Ich habe in der Zwischenzeit meine Super-8 Filme auf DVD überspielt – über 200 Spielfilme. Meine selbstgedrehten und umkopierten S-8 Filme kommen jetzt viel öfter zum Einsatz, da ich weder Projektor noch Leinwand aufbauen muss.

Schuld an allem war eine elektrische Modelleisenbahn.

Hansjürgen Feders

Hansjürgen Feders (2004)

Hansjürgen Feders zu Besuch im Filmclub Singen-Radolfzell. Quelle: Filmclub Singen-Radolfzell.

Die Ladies!

Durch den Kontakt zu den A-Cappella Ladies, bei denen auch meine Frau Cathérine Swirsky Mitglied ist, bin ich immer mal wieder als Videographer für den Chor unterwegs.

2020 kam dann die Anfrage: Wäre es möglich, einen Image-Film zur Anwerbung neuer Mitglieder zu realisieren? Leider hat dann Corona zugeschlagen, verbunden mit allen Einschränkungen – und das Ganze war erstmal auf Eis gelegt. Anfang 2021 erfolgte ein Neustart mit Ideensammlung, um Zielrichtung, Zielgruppe und Inhalte zu definieren.

Herzstück des Videos ist, dass sich einzelne Chormitglieder in Interviews äußern, um den Zuschauer direkt anzusprechen. Der Film sollte auch nicht zu lang werden, geplant waren etwa fünf Minuten.

Wer sind die A-Cappella Ladies?

Im März 2007 fanden sich einige musikbegeisterte Frauen zusammen, um das gemeinsame a-cappella Singen im Barbershop-Stil auszuprobieren. Schon im Frühjahr 2008 traten sie das erste Mal bei Meisterschaften an; seitdem sind sie jedesmal dabei und haben sich stetig verbessert.

gute Anwort wurde nie genau in der Form reproduziert wie bei der Übung, oder es wurde dann zu viel ausgeschmückt und ergänzt. Kurze knackige Statements, die schnell auf den Punkt kommen, sind für Ungeübte eine große Herausforderung, insbesondere die Reproduzierbarkeit: „So, das war schon sehr gut, und jetzt nochmal das Gleiche mit Kamera“ .... so ging das nicht....

Die Ladies beim Sommerkonzert 2022 in Pattonville und bei der Teilnahme an den Deutschen Barbershop Meisterschaften in München. Screenshots aus dem Imagefilm von Ralf Swirsky.
https://www.swirsky.de/portfolio_page/a-cappella-ladies/

Einige gute Ideen wurden verworfen; sie waren entweder zu aufwändig oder qualitativ nicht gut zu realisieren, passten nicht ins Konzept oder waren aufgrund der Corona Situation nicht umsetzbar, wie zum Beispiel Chorproben mit Maskenpflicht.

So haben wir Material aufgenommen, gesammelt und überlegt, was man daraus machen kann. Das Ganze habe ich als One-Man-Show gefilmt und den Ton separat mit einem digitalen Recorder aufgezeichnet. Die größte Schwierigkeit war, die Videosequenzen zu kürzen, ohne die „Message“ so zu verändern, dass man sie nicht mehr versteht.

Für die Interviews bekamen die Protagonisten vorher zwei bis drei Fragen, die sie dann vor der Kamera beantworten sollten. Mit „Trockenübungen“ wurden sie vorbereitet, aber es war fast wie bei Loriot. Eine

Der Imagefilm ist schließlich doch sehr ansprechend geworden, die Schwierigkeiten sieht man nicht. Der Audioteil wurde dann noch sehr aufwändig, da einmal der O-Ton genommen und ein andermal getrennt aufgezeichnet wurde. Da ich keinen Timecode trigger habe, musste er manuell mit dem Bild synchronisiert werden. Das Ergebnis wurde bei einem Filmabend im Ludwigsburger Filmclub gezeigt, besprochen und mit Tipps und Hinweisen versehen.

Ralf und Cathérine Swirsky
Ludwigsburger Filmclub

Das Ergebnis ist zu sehen unter:
https://acappellaladies.de/experience --> „Komm zu uns“
oder
https://www.swirsky.de/portfolio_page/a-cappella-ladies/

Termine

Weiterbildung: **PC Führerschein I + II**	Samstag, 3. Juni 2023 (weitere Informationen: „PC-Führerschein“ „PC Führerschein I + II“ auf Seite 9)
Seminar: **„Text + Ton zum Bild“**	Samstag, 21. Oktober 2023 Dozentin Antje Müller, SWR Veranstaltungs-Lokal: Restaurant Schlemmertöpfle Max-Eyth-Str. 10, 73733 Esslingen-Mettingen Parken: Es stehen ausreichend kostenfreie Parkplätze zur Verfügung. Eintreffen ab 10:00 Uhr Seminar-Beginn 10:30 Uhr Voraussichtliches Ende gegen 17:00 Uhr Die Teilnehmerzahl ist auf 60 Mitmacher begrenzt. *Weitere Informationen folgen.*
Große Filmschau des Landes-verbands Baden-Württemberg	Samstag, 4. November 2023 von 18:00 Uhr bis 21:00 Uhr Sonntag, 5. November 2023 von 10:00 Uhr bis 12:30 Uhr Filmtheater Central, Arsenalstraße 4, 71638 Ludwigsburg *(siehe Newsletter März 2023, Seite 17)*
89. Landesfilmfestival 2024	Samstag, 9. März 2024 und Sonntag, 10. März 2024 Veranstaltungsort: Bildungsforum Kloster Untermarchtal Margarita-Linder-Straße 8, 89617 Untermarchtal *Weitere Informationen folgen.*
Die nächsten Donnerstags-Filmertreffs	4. Mai, 18. Mai, 1. Juni, immer um 20 Uhr der jeweils nächste Termin steht auch auf der Homepage des LV: https://www.bdfa-lvbw.de/ Anmeldung unter: https://lecture.senfcall.de/lan-uu6-f2s-swr
Nächster Redaktionsschluss für den Newsletter des Landes-verbands	23. Juni 2023

Film-Club Breisgau unter neuer Führung

Die turnusmäßige Mitgliederversammlung beim Film-Club Breisgau hatte trotz der üblichen Regularien etwas Besonderes: Die Neuwahlen erbrachten ein nahezu komplett neues Vorstandsteam – und das ohne Kampfabstimmungen, in großer Harmonie.

Klaus Haberstroh, der bisherige 1. Vorsitzende, hob besonders hervor, dass der Verein ausreichend Mitglieder in seinen Reihen habe, die bereit seien, Verantwortung für den Verein zu übernehmen. Solches Engagement sei heute nicht selbstverständlich.

Er rief in seinem Rückblick zehn Jahre seiner Vorsitzendentätigkeit in Erinnerung, er streifte dabei markante Stationen – Ausflüge, gemeinsame Filmprojekte, Dokumentationen regionaler Ereignisse oder auch Wettbewerbserfolge einzelner Mitglieder. Filmpreise auf Landes- und Bundesfilmfestivals seien Zeugnisse erfolgreicher und kreativer Filmarbeit.

Aber es sei richtig und wichtig, nach zehn Jahren als erster Vorsitzender die Verantwortung an ein neues Vorstandsteam mit neuem Engagement und neuen Ideen zu übertragen. Dass dies auf allen Positionen gelungen ist, freut Haberstroh ganz besonders und sei auch Garantie dafür, dass der Film-Club vor einer guten Zukunft steht.

Das neue Vorstandsteam vom Film-Club Breisgau:
Dr. Jörg Eckert, Schriftführer;
Frank Rudmann, Finanzen;
Hans Lepkojis, 2. Vorsitzender;
Thomas Zahn, 1. Vorsitzender.
Foto: Klaus Haberstroh

Der Film-Club Breisgau hat seinen Sitz weiterhin in Waldkirch, wenn auch der 1. Vorsitzende Thomas Zahn aus Emmendingen und sein Stellvertreter Hans Lepkojis aus Teningen-Bottingen kommt. Für Finanzen ist Frank Rudmann aus March-Buchheim zuständig und Schriftführer ist Dr. Jörg Eckert aus Kirchzarten. So spiegelt sich auch in der Vorstandsbesetzung der Vereinsname (Breisgau) wider.

Klaus Haberstroh
Film-Club Breisgau e.V.
www.film-club-breisgau.de

Impressum
Landesverband der Film-Autoren
Baden-Württemberg e.V.
Redaktion Waltraut Kruse
– Presse und Öffentlichkeit –
waltraut.kruse@bdfa-lvbw.de

Geschäftsstelle:
Walter Reichhart
Konstanzer Str. 63
78315 Radolfzell
Tel: 0 77 32 – 1 31 46
E-Mail: info@wreichhart.de

Informationen und Rückfragen zum Newsletter
waltraut.kruse@bdfa-lvbw.de

Nächster Redaktionsschluss: 23. Juni 2023

Newsletter an- und abmelden:
waltraut.kruse@bdfa-lvbw.de

BDFA
Bundesverband Deutscher Film-Autoren e.V.